

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939

209 (7.9.1939)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,80 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfingsttälener Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinfleinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 209

Donnerstag, 7. September 1939

111. Jahrgang

Der Zug des Grauens

Polens Unmenschlichkeiten kennen keine Grenzen — Mord, Bestialitäten und Verfolgung als Waffen der polnischen Würger

15 deutsche Männer in Myslowitz ermordet. — Viehische polnische Grausamkeit aufgedeckt. — Opfer eines alten Vorkämpfers des Deutschtums in Ostoberschlesien.

Königshütte, 6. Sept. Viele der bestialischen Grausamkeiten und Mordtaten der polnischen Banditen werden erst jetzt nach dem Abzug aus Ostoberschlesien bekannt.

So erklärt die „Ostdeutsche Morgenpost“, daß die Polen noch am Freitag in Königshütte 60 deutsche Männer aus ihrer Wohnung heraus ohne Angabe von Gründen verhaftet haben. Unter schwer bewaffneter Bedeckung wurden diese Deutschen durch die Straßen der Stadt geführt, wo der polnische Mob an ihnen, die sich nicht wehren konnten, sich austobte.

In Autobussen wurden sie dann nach Myslowitz in das berüchtigte Gefängnis für politische Häftlinge gebracht, wo sie furchterliche Qualen erdulden mußten. In einzelnen Zellen wurden zehn und mehr zusammengesperrt und wurden gezwungen, sich zu entkleiden. Nur die notdürftigste Unterwäsche wurde ihnen gelassen.

Die Verpflegung war derart, daß die meisten vor Ekel das, was ihnen angeboten wurde, überhaupt nicht zu sich nehmen konnten.

Die Mißhandlungen wurden jede Stunde durch einen Trupp, der sich abwechselte, fortgesetzt. Der schrecklichste Tag war zweifellos der Sonntag. Wahlos wurden 17 der Verhafteten aus ihren Zellen geschleppt und auf den Hof gejerrt, wo von einer Seite Mordbanditen auf sie aus aller nächster Nähe ein rasendes Gewehrfeuer eröffneten. 14 deutsche Männer starben an der Stelle, einer wenige Stunden später an den Folgen der Verletzungen. Zwei von ihnen wurden so schwer verwundet, daß sie heute noch in Myslowitz liegen. — Unter den Verhafteten, die nach Myslowitz verschleppt wurden, befand sich auch der Oberturnwart Berthold Hildebrandt aus Königshütte, ein alter und unerschrockener Vorkämpfer des Deutschtums in Ostoberschlesien, einer der führenden Männer des ostoberschlesischen Turnwesens und der Jungdeutschen Partei. Am Sonntag wurde Hildebrandt aus dem Kerker entlassen. Auf dem Heimwege, von dem er glaubte, daß er für ihn der Weg in die endgültige Freiheit und der Weg in die befreite Heimat sein würde, fiel er aufständischen Verbrechern in die Hände, die ihn wie einen toten Hund niederzuschlugen und furchterlich zürichteten.

Wenige Stunden vor der endgültigen Befreiung seiner ostoberschlesischen Heimat hat dieser unerschrockene Kämpfer für deutsche Ehre und für deutsche Freiheit sein Leben hingegeben. Er hat die Stunde der Befreiung nicht mehr erlebt. Seiner schwergeprüften Frau, seinen Kindern, seinen Kameraden, die ihn liebten und verehrten, möge der Gedanke Trost sein, daß er zu denen gehört, deren Name immer unvergesslich bleiben wird. Wie so viele andere gab er sein Leben für die Befreiung der Heimat und für sein Großdeutsches Vaterland.

Grauenvolle polnische Untaten. — 18 entsehllich verstümmelte Leichen von Volksdeutschen an der Beuthener Grenze aufgefunden.

Beuthen, 7. Sept. Ein erneuter himmelschreiender Beweis polnischer Brutalität wird der „Ostoberschlesischen Volksstimme“ durch das Deutsche Rote Kreuz in Beuthen mitgeteilt. Nach langem Suchen fand man am Montag und Dienstag die Leichen von vierzehn 18 Volksdeutschen. Sämtliche Leichen waren grauenvoll verstümmelt. Meistens waren diesen Opfern polnischer Brutalität die Augen ausgehöhlet sowie die Nase und die Ohren abgeschüttelt worden. Der größte Teil der bisher aufgefundenen 18 Volksdeutschen ist derart grauenvoll verstümmelt worden, daß man nur mit Mühe die Identität der Toten feststellen konnte.

Man fand diese Leichen im Gelände zwischen der Deutsch-Bleichhagen-Grube und dem Grenzübergang an der Königshütter Landstraße. Am Mittwoch wurden diese bedauernswerten Opfer ebenso wie drei weitere Ermordete vom Städt. Krankenhaus auf dem Friedhof feierlich zur letzten Ruhe gebettet. Die Leiche des seit Samstag früh vermissten SA-Obersturmbannführers Bischoff konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Man nimmt an, daß dieser wackere deutsche Mann ebenso wie ein Teil seiner Kameraden irgend wo in der Gegend bei Birkenhain verscharrt worden ist.

Die Kunde von diesen entsehllichen Greuelthaten löste unter der Beuthener Bevölkerung eine beispiellose Erregung aus.

18 polnische Flugzeuge vernichtet.

Berlin, 7. Sept. Am Mittwoch wurden mindestens 18 polnische Flugzeuge, davon mit Sicherheit zwölf im Luftkampf, der Welt auf der Erde, zerstört.

Die Zahl der auf der Erde vernichteten Flugzeuge kann nicht genau angegeben werden, da die Beobachtung der bei derartigen Angriffen erzielten Erfolge außerordentlich schwierig ist. Die in den deutschen Berichten als auf der Erde vernichtet angegebenen Zahlen sind grundsätzlich Mindestzahlen.

„Polen achtet auch die primitivsten Regeln der Kriegsführung nicht.“ — Polnisches Flugzeug mit deutschen Kennzeichen getarnt.

Bregburg, 7. Sept. In den Morgenstunden des Mittwoch wurde in der Nähe von Sabinov (Nordost-Slowakei) ein polnisches Flugzeug gesichtet, das von einer slowakischen Flak sofort beschossen wurde. Kurze Zeit später traf ein Flugzeug gleicher Bauart ein, das aber mit deutschen Kennzeichen versehen war. Da aus dem Flugzeug außerdem Zeichen gegeben wurden, ließen es die slowakischen Flieger unbehelligt, da sie annahmen, daß es sich um eine deutsche Maschine handelte. Beim Anflug eröffnete das getarnte Flugzeug jedoch plötzlich das Feuer, ohne allerdings zu treffen und entfernte sich dann rasch nach Norden.

Polen scheut sich also nicht, in einem weiteren Falle die primitivsten Regeln des Kriegesrechtes zu übertreten. Daß es sich hier um eine planmäßige Aktion handelt, daß Polen mit dem letzten Rest seiner Luftmacht die Zahl der begangenen Rechtsbrüche noch erhöhen will, wird nach einer Meldung aus Haamene (gleichfalls Nordost-Slowakei) nur wahrscheinlicher, da auch im dortigen Räume ein mit deutschen Kennzeichen getarntes polnisches Flugzeug beobachtet wurde, das den ersten Abwehrschüssen sofort nach Norden auswich.

England erklärt Flottenverträge für ungültig.

London, 6. Sept. Wie das britische Informationsministerium am Mittwochabend bekanntgab, hat die britische Regierung allen beteiligten Regierungen mitgeteilt, daß sie infolge des Kriegszustandes mit Deutschland allen in den Flottenabrüstungsverträgen eingegangenen Rüstungsbeschränkungen für un-

begrenzte Zeit für ungültig erkläre. Die Regierung handle in Übereinstimmung mit Artikel 24 des Londoner Flottenvertrages von 1936 und den Verträgen mit der Sowjetunion von 1937 und mit Polen von 1938.

China und Polen als Vorspann englischer Machtinteressen

Japanische Stimmen über Englands Blutschuld. — „Unsere Sympathien sind bei Deutschland.“

Shanghai, 7. Sept. (Ostasiendienst des N.M.). „Unsere Sympathien sind auf Seiten Deutschlands, denn Japan hat ebenso wie Deutschland unter dem Joch der britischen Welt Herrschaft gelitten“, so schreibt „Tairiku Shimbun“. Das Blatt meint, daß England die japanischen Pläne zur Neuordnung Ostasiens zu durchkreuzen versuche und schreibt: „Die Ursache des gegenwärtigen Kampfes in Europa ist Versailles. Diejenigen, die das Versailles Diktat aufgestellt haben, sind für alles verantwortlich.“

Führende japanische Kreise ergänzen die Stellungnahme der Zeitung durch einen Vergleich China-Polen, indem sie darauf hinweisen, daß die Engländer jetzt Polen in ähnlicher Weise ihren Machtinteressen vorgepannt haben, wie vor zwei Jahren China, und zwar ohne Rücksicht darauf, daß es beide Länder in den Abgrund führe.

„Shanghai Mainichi“ hebt hervor, daß Japans vornehmliches Ziel die Neuordnung Ostasiens ist, deren Verwirklichung jetzt mit doppelter Energie in Angriff genommen werde, nachdem Englands Widerstand geschwächt sei und die Befürchtung über eine sowjetrussische Einmischung sich als unbegründet zu erweisen schein.

Panikartiger Rückzug der polnischen Truppen

Der Führer abermals im Korridor-Gebiet Die furchtbare Wirkung der deutschen Panzerwaffe

Berlin, 7. Sept. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Der Rückzug des polnischen Heeres hielt am 6. September auf der ganzen Front an. Durch den entschlossenen Einsatz der Luftwaffe tatkräftig unterstützt, blieben die Truppen des Ostheeres dem weitwärtigen Feind in scharfer Verfolgung auf den Fersen und stellten ihn an verschiedenen Stellen zum Kampf.

In Südpolen wurde Neu-Sandez genommen und nördlich davon der Dunajec überschritten. Kamplos besetzten unsere Truppen die Stadt Krakau. Dem Grab des Marschalls Pilsudski wurden militärische Ehren erwiesen. Nach der Einnahme von Kielce sind unsere Truppen in raschem Vorbringen durch den Westteil der Bysa Gora und nähern sich weiter nördlich den Städten Tomaszow und Lodz.

Im Norden ist die Tucheler Heide nordwestlich Graudenz nennenswert von den verprengten Resten der polnischen Korridor-Armee geäubert. Die Zahl der erbeuteten Geschütze hat sich auf 90 erhöht. Die neunte und 27. polnische Division, ein Panzerbataillon, zwei Jägerbataillone und die Kavallerie-Brigade Pomorska sind vernichtet. Nur Reste haben sich ohne Waffen und Gerät durch die Weichsel schwimmend gerettet. Das noch in den Wäldern stehende Kriegsgerät kann erst in Wochen festgestellt und geborgen werden.

Ostwärts der Weichsel ist die Straße Thorn-Strasburg überschritten und ein Brückenkopf über die Dremenz gebildet. Die aus Ostpreußen vorgehenden Truppen haben den Narew beiderseits Kustuz und Rozan erreicht.

Die Luftwaffe hat gestern in durchschlagendem Tiefangriff die weitwärtigen Feindkolonnen angegriffen und zersprengt. Der Angriff gegen einige Bahnanlagen, Bahnhöfe und Brücken wurde fortgesetzt, dabei die Weichselbrücken südlich Warschau durch Bombentreffer schwer beschädigt. Der Warschauer West-Bahnhof steht in Flammen.

Führer-Hauptquartier, 7. Sept. (Von unserem im Führer-Hauptquartier befindlichen W.B.-Sonderberichterstatter.) Der Führer begab sich am Mittwoch aufs neue zu den Fronttruppen in das Korridor-Gebiet. Er besichtigte vor allem den Raum zwischen Tuchel und Graudenz, wo sich am Dienstag schwere Kämpfe der von deutschen Truppen eingeschlossenen polnischen Armee teilten ergaben, die schließlich zur Gefangennahme von — soweit es sich bisher übersehen läßt — über 15 000 Mann und der Eroberung von über hundert Geschützen führten.

Kilometer um Kilometer bis nach Graudenz ist die Marschstraße der Polen überfüllt von Trümmern einer bis zur Vernichtung aufgeriebenen polnischen Division. Im wüsten Durcheinander liegen hier Karabiner und Pistolen, Tornister und Patronentaschen, Gasmasken, Kavallerieäpfel und Zaumzeug, Mäntel und Ausrüstungsgegenstände. Unzählige Bagagewagen mit Bepannung liegen an den Straßenrändern u. Halteplätzen; Hunderte von Munitionswagen sind umgestürzt und haben ihre Munition jeden Kalibers weithin verstreut.

Überall, wo der Führer erscheint, ruht diese Aufräumungsarbeit für einige Minuten. Tubelnd umdrängen die Soldaten den Obersten Befehlshaber und bereiten ihm mitten auf dem Schlachtfeld, auf dem dieser großartige Sieg errungen wurde, begeisterte Zujufe. Helle Freude leuchtet auf allen Gesichtern, die noch gesteigert wird durch die Nachrichten von den Siegen in allen übrigen Frontabschnitten.

Bis vor Graudenz trifft der Führer auf Teile der siegreichen Formationen, die das Gebiet von den verprengten polnischen Truppen säuberten, die sich führerlos in den Feldern verborgen halten. Der Führer begibt sich, nachdem er die Truppenaufstellungen an der Straße passiert hat, an die Weichsel nach Graudenz, jubelnd von den deutschen Weichselbauern begrüßt, die in den letzten Tagen Furchtbares von den zurückstehenden Polen auszuhalten hatten.

Dieses ganze grauenhafte Durcheinander einer völlig aufgeriebenen Truppe von Divisionsstärke an einer einzigen Straße vermittelt einen Eindruck von dem panischen Schrecken, der über die polnischen Truppen gekommen sein muß und sie in jügelloser Flucht nach dem Motto: „Rette sich, wer kann!“ auseinanderstieben ließ. Die Bewohner dieser Gegend, die heute, von allen Schrecken befreit, zusammenkommen, berichten, daß es der Ueberraschungsangriff einer deutschen Truppe gewesen ist, die die polnischen Regimenter in kürzester Zeit vernichtete.

Die Aussagen der Gefangenen bestätigten diese Berichte. Die polnischen Truppen marschierten nach Osten, um sich bei Graudenz der deutschen Umklammerung zu entziehen. Auf diesem Marsch wurden sie von den deutschen Panzer-Formationen überrollend in der Flanke gefaßt. Als die deutschen Kanonen- und Maschinengewehrpanzer über die Aeder und Heide weglegten, erfaßte die Polen eine solche Verwirrung, daß sie alles von sich warfen, was sie trugen und alles im Stich ließen, was sie mit sich führten. In einer halben Stunde war das Werk der Vernichtung getan.

Durlach, 7. Sept. 1939. Kultur: ...

den ept. arzt eth ...

Polnische Regierung nach Lublin geflüchtet

Stockholm, 6. Sept. Die Amtliche Schwedische Telegraphenagentur veröffentlicht folgendes Telegramm:

Der schwedische Außenminister teilt mit, daß der schwedische Gesandte in Warschau nach Lublin, dem gegenwärtigen Sitz der polnischen Regierung, abgereist ist. Aus dieser Meldung der Amtlichen Schwedischen Telegraphenagentur geht einwandfrei hervor, daß die derzeitige polnische Regierung es vorgezogen hat, das gefährdete Warschau zu verlassen und sich, nachdem sie das polnische Volk in unglückliches Leid gestürzt hat, nach Lublin in „Sicherheit“ zu bringen.

Wird Warschau geräumt?

Brüssel, 6. Sept. „Independance Belge“ meldet aus Warschau, in Folge des schnellen Vormarsches der deutschen Truppen nördlich von Warschau habe man mit der Räumung der Stadt begonnen.

Rücktrittsangebot Rydz-Smigly's?

Wie Associated Press meldet, bestätigt es sich, daß die derzeitige polnische Regierung Warschau verlassen hat und nach Lublin geflüchtet ist. Die amerikanische Agentur meldet ferner, daß Marschall Rydz-Smigly seinen Rücktritt angeboten habe.

Verkleinerungsmanöver des Warschauer Lügenjenders

Berlin, 6. Sept. Seiner bisherigen läugerischen Taktik folgend, versucht der Warschauer Sender auch die Flucht der derzeitigen polnischen Regierung nach Lublin der irreführenden Bevölkerung in ihrer Tragweite zu verheimlichen. Verbunden mit einem der bereits erwähnten Aufrufe, „die Ruhe zu bewahren“, macht der Sender die Mitteilung, „ein Teil der Behörden“ habe Warschau verlassen und versucht seinen Hörern einzureden, es handle sich nur um eine „vorübergehende militärisch-technische Maßnahme“. Der Siegeszug der tapferen deutschen Truppen dürfte das verführte polnische Volk bald belehren, daß es von allem Anfang an mit läugerischen Behauptungen in einen aussichtslosen Widerstand getrieben worden ist, dessen Folgen sich die Verantwortlichen jetzt bereits durch feige Flucht zu entziehen versuchen.

Schneller Vormarsch auf Lodz

Berlin, 6. Sept. Am Mittwoch 14 Uhr wurde die Straße Ost—Angejow in Richtung Lodz von unseren Truppen überquert.

Die Einnahme Krakaus

Berlin, 6. Sept. Das DNB gibt bekannt: Die deutschen Truppen sind in den Mittagsstunden des Mittwochs ohne Kampf in die Stadt Krakau eingedrungen. Der Kommandierende General sowie der Divisionskommandeur haben am Grabe Pilsudkis militärische Ehren erwiesen. Eine Ehrenwache ist aufgezogen. Die Weichselbrücken sind nicht zerstört.

Die Polen in der Zange

Italienische Presse zu den deutschen Erfolgen

Rom, 6. Sept. Die neuen großen militärischen Erfolge, die die deutschen Truppen in Polen errungen haben, während an der Westfront bis jetzt kein einziger Schuß gefallen ist, werden in ganz Italien mit größter Spannung und Sympathie verfolgt. Die römische Mittagspresse unterstreicht in ihren Schlagzeilen, daß nunmehr das gesamte ostoberschlesische Industriegebiet von den deutschen Truppen besetzt ist, die ihren siegreichen Vormarsch ins Herz Polens fortsetzen, während die deutsche Luftwaffe unbestritten den polnischen Luftraum beherrscht. Der Frontberichterkor der Mittagsblätter des „Giornale d'Italia“ sagt, die Zange des deutschen Vormarsches erlasse mit geometrischer Sicherheit immer mehr das Herz Polens. Das deutsche Heer sei in bezug auf Organisation wie Leistung das Rationellste, was man sich denken könne. Es arbeite unwiderstehlich mit der Genauigkeit eines Uhrwerks.

Unaufhaltsam vorwärts bis zum Sieg

Ein Tagesbefehl an die Truppen der Ostfront — Dank und Anerkennung für alle Frontkämpfer und junge Soldaten — Ehrenwache am Grabe Pilsudkias

Berlin, 6. Sept. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat folgenden Tagesbefehl an die Truppen der Ostfront erlassen:

Soldaten!

Krakau, Bromberg und Graudenz sind in unserer Hand. Der Korridor trennt nicht mehr Spreußen und Danzig vom deutschen Mutterland.

Der Feind ist auf der ganzen Front zurückgeworfen und im Rückzug. Altbewährte Frontkämpfer des Weltkrieges wie junge Soldaten haben in gleicher Weise Anteil an den in kurzer Zeit errungenen Erfolgen.

In entschlossenem Einsatz hat unsere tapfere Luftwaffe Euren Kampf hervorragend unterstützt.

Ich spreche Euch allen Dank und Anerkennung aus für Eure Leistungen, die sich würdig an die großen Taten des Heeres der deutschen Geschichte reihen.

Mit der Einnahme von Krakau hat das deutsche Heer auch das Grab des ersten Marschalls von Polen, Pilsudski, in seine Obhut genommen.

Sein Ziel war der Friede mit Deutschland. Die Mißachtung seines Vermächtnisses führte zum Kriege. Das deutsche Heer achtet und ehrt diesen großen Soldaten. Auf Anordnung des Führers ist heute an seinem Grabmal in feierlicher Form eine Ehrenwache aufgezogen.

Soldaten! Tage großer Leistungen liegen hinter Euch. Jetzt heißt es, dem Feind an der Klinge zu bleiben und alle Kräfte ansetzen, bis zur letzten Entscheidung!

In Vertrauen und Zuversicht sieht ganz Deutschland hinter Euch. Vor uns steht als Vorbild an persönlichem Mut und starker Entschlossenheit unser Führer und Oberster Befehlshaber Vornwärts zum Sieg!

von Brauchitsch, Generaloberst.

Rattowitz deutscher Rundfunksender

Berlin, 6. Sept. Nachdem sich der Sender Rattowitz in deutscher Hand befindet, ist der bisher mit dem Breslauer Programm laufende Sender Troppau zu einer Programmgemeinschaft mit dem Sender Rattowitz zusammengeschlossen worden. Troppau hat insolge dessen seine bisherige Welle 240,2 (1204 Hz) aufgegeben und ist auf die Welle des Rattowitzer Senders 395,8 (788 Hz) umgestellt worden. Die Sendungen dieser beiden Sender werden zur Hälfte in deutscher und zur anderen Hälfte in polnischer Sprache erfolgen.

Nur geringe Verluste

der deutschen Truppen an der Ostfront

Berlin, 6. Sept. Mit Rücksicht auf das überraschende und schnelle Vordringen unserer Truppen in Polen konnte bisher noch kein Gesamtüberblick über die Verluste gewonnen und der Defizientliste bekanntgegeben werden.

Nunmehr kann jedoch mitgeteilt werden, daß die Verluste auch bei den Armeen, die schwere Kämpfe um Befestigungen und besetzte Feststellungen hinter sich haben, als verhältnismäßig sehr gering anzuspüren sind. Diese geringen Verluste lassen sich nur durch die hervorragende Frontausbildung und Führung des deutschen Heeres, die Wechsellagerung seiner Waffen und ihr vorbildliches Zusammenwirken im Kampf erklären.

Wie bereits anlässlich mitgeteilt, werden die Angehörigen der gefallenen Soldaten unverzüglich durch den Feld- wie auch Erbstattungenteil benachrichtigt.

Von den Polen verschleppt

Führer der Volksdeutschen in Mittelpolen verhaftet

Berlin, 6. Sept. Wie jetzt bekannt wird, sind vor etwa einer Woche der Führer des Deutschen Volksverbandes in Lodz, Ludwig Wolff, sowie zwei seiner Mitarbeiter, Rippe und Brauer, verhaftet worden. Der Deutsche Volksverband in Lodz ist die volksdeutsche Organisation Mittelpolens. Wolff ist Leiter des DVB seit einem Jahr, nachdem er mehrere Jahre als zweiter Vorsitzender tätig war.

Losnummer 395 794. In der Nachmittagsziehung der V. Klasse der ersten deutschen Reichslosnummer fielen drei Gewinne zu 100 000 RM. auf die Losnummer 395 794. Die Glückszahl wird in allen drei Abteilungen in Anteilen ausgegeben.

Drei 300 000er gezogen. In der fünften Klasse der ersten deutschen Reichslosnummer fielen drei Gewinne von 300 000 RM. auf die Losnummer 277 999. Die Glückszahl wird in allen drei Abteilungen in Anteileteilung gespielt.

Ausfuhrsverbot für amerikanisches Kriegsmaterial

von Roosevelt proklamiert

Washington, 6. Sept. Präsident Roosevelt hat am Mittwoch auf Grund des Neutralitätsgesetzes die Ausfuhrverbot für Waffen, Munition und sonstiges Kriegsgüter verhängt.

Bewunderung für den deutschen Vormarsch

in der spanischen Presse

Madrid, 6. Sept. Die spanische Presse berichtet unter großen Überschriften von den Erfolgen der deutschen Wehrmacht in Polen. Besonders hervorgehoben wird die Schnelligkeit des Vormarsches. Dabei wird festgelegt, daß die deutsche Luftwaffe den Himmel Polens triumphal beherrscht. Der Rückzug der polnischen Truppen wurde sich immer mehr zu einer eifrigen Flucht aus. Alle Zeitungen berichten, daß das Muttergottesbild in Tschenschouan und das Kloster am Hellen Berg, wie der Prior Norbert Mohlenwoltz ausdrücklich erklärt habe, völlig unversehrt seien. In diesem Zusammenhang wird betont, daß die Lügenpropaganda der Demokraten, die so eifrig den polnischen Schwundel mit dem Muttergottesbild von Tschenschouan übernommen hätten, genau so gemein sei wie früher. Frauen von einer angeblichen Verletzung von Passagierschiffen und von der Erschlachtung von Frauen und Kindern durch die Deutschen würden in Spanien nicht verlangen und ohne Wirkung bleiben, da man das Lügenspiel durchschaue. Auch in den Berichten der spanischen Presse über den englischen Bombenangriff auf Wilhelmshaven wird den deutschen Fliegern und der Flak Bewunderung gezollt die den Engländern große Verluste beibringt hätten.

Dalo, 6. Sept. Das sozialdemokratische Regierungsblatt „Arbeitertribüne“ schreibt: Es ist insofern eine Klarheit in der Entwicklung zu verzeichnen, als eine Reihe von wichtigen Neutralitätserklärungen vorliegen. Rumänien hat sich neutral erklärt, das bedeutet, daß die Westmächte Polen durch Rumänien nicht zur Hilfe eilen können. Bulgarien wolle ebenfalls eine neutrale Politik betreiben. Dies deutet darauf hin, daß der ganze Balkan und Südosteuropa sich demütigen, außerhalb des Konfliktes zu bleiben. Auch die Vereinigten Staaten würden sich neutral verhalten und sogar die Ausfuhr von Kriegsmaterial verbieten. Auch Japan wolle die Entwicklung abwarten. Es sei jetzt die Frage, was die Westmächte tun wollen. Sie könnten Polen direkt oder indirekt zu Hilfe kommen. Ein Angriff auf den deutschen Westwall dürfte eine heikle Angelegenheit sein. Die Frage ist, ob es den Westmächten gelingen könnte, die Handelswege nach Deutschland wirksam abzuschneiden. Es dürfte dies kaum möglich sein, da die Häfen von Deutschland beherrscht werde und Deutschland Landverbindungen mit Rußland, Italien und ganz Südosteuropa habe.



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(10. Fortsetzung.)

Und heute, bei einem Plus von einem halben Pfund wird Mia unmöglich die Mitnahme von reichlich anderthalb Pfund ausgesüßter schöner Erdbeeren für vierzig Pfennige ablehnen können.

Sie verhielt es auch gar nicht.

Es würde die gute, in ihrer dankbaren Freude strahlende Meyern kränken. Und dann: die Mutter ist diese fastigen, aromatischen Früchte so gern!

„Danke schön!“ sagt sie, die Tüte in Empfang nehmend. „Einen Gruß auch an Ihren Mann... und das Karolchen soll nur so weitermachen.“

„Wird er, wird er... der wird Sie noch ein Niese Goliath! Kommen Sie jut heeme, Krollein, und bestellen Sie man Ihre Trina, morgen jib's prima Spatzel bei die Meyern. Jek werde sie relaxieren!“

Mia hat zu den so überaus preiswert erstandenen Erdbeeren noch ein Viertel Liter Sahne aus Volles Milchladen geholt.

Nun nähert sie sich beinahe im Laufschrift ihrer Wohnung.

Es ist eine Dreizimmerwohnung im zweiten Stockwerk des Gartenhauses. Aber sie hat einen netten Balkon, auf dem Liegestuhl und ein Tischchen bequem Platz haben. Und der Hof trägt seinen Gartenmann immerhin nicht ganz zu Unrecht. Denn der Rasen ist von Pflanztrüchern umrahmt und besitzt zwei schöne, alte Kastanien.

So ist der Aufenthalt auf dem Balkon, der dicht bepflanzte Blumentäfel aufweist, recht angenehm für Frau von der Esche, die so wenig ausgehen kann.

Heute ist der Balkon leer; der Liegestuhl zusammengeklappt. Sollte sich die Mutter schlechter fühlen? ... Mia hastet treppauf.

Aber — gottlob, der Mutter Aufenthalt im Wohnzimmer hat eine andere Krage.

Eine besondere und sehr erfreuliche, von der bereits die alte Trina im Korridor in atemloser Erregung zu erzählen beginnt und welche Frau von der Esche mit größter Lebhaftigkeit fortsetzt.

Das seine Gesicht der Leidenden, in das Nummer, Sorge und Krankheit unvorhersehbare Kerben eingegraben haben, ist von einer zarten Röte überhaucht. Die sonst so müden Augen glänzen, die Worte überströmen sie.

„Mama, bitte, erregt dich doch nicht so. Das muß dir ja schaden.“ Mia streichelt die bebenden Hände.

„Unsinn, Kind. Eine so freudige Erregung macht nicht krank. Im Gegenteil.“

Und nun erzählt Mia das große Ereignis des Tages. Die frohe Überraschung, die ihrer Mutter Herz schneller schlagen und sie alle Schmerzen vergessen läßt; den Besuch Frank Howards aus Chicago in Begleitung Josef Maria Reinhardt's aus Dresden.

Wald ist Mia im Bilde und hört mit aufmerksamer Interesse den mütterlichen Schilderungen zu, die sich bei Peters Heimkehr womöglich noch steigern.

„Also, so etwas Herzliches, wie diese beiden Jungens, das, Kinder, könnt ihr euch gar nicht vorstellen! Bloß jammerschade, daß ihr nicht zu Hause wart.“

„Na, wie du sagst, bleiben sie noch eine ganze Weile im Lande.“ beunruhigt Peter, der die Ruhe weg hat, „und da werden wir ja noch reichlich Gelegenheit finden, mit ihnen zusammen zu sein.“

„Natürlich, Frank wollte auch gleich für heute zum Abendessen einladen, aber ich habe es erst für morgen angenommen. Denn heute müssen wir doch beisammenbleiben. Heute muß ich euch doch noch so viel erzählen. Von damals und jetzt und...“

„Und überdies gibt es Erdbeeren mit Schlaghahn.“ bemerkt Mia sich nun die Mutter abzulenken von ihren aufwühlenden Erinnerungen, welche das plötzliche Aufstehen des Pflegejungen der fernen Freundin und des Kindes der verstorbenen Elisabeth in Frau Brigitte ausgelöst haben.

Aber Frau von der Esche muß sich darüber aussprechen. Sowie auch darüber, was Frank ihr erzählt hat von Maria und deren Leben und dem Zweck seiner Deutschlandreise, der darin besteht, seiner Mutter Patentreiber aufzusuchen und nach Chicago von deren Ergeben zu berichten. Dazwischen spricht die alte Dame auch immer wieder von dem jungen Reinhardt, den sie — gleich Frank — Joe nennt. Sie berichtet, was der

junge Amerikaner mit Elisabeth's Sohn, mit dem er sich so rasiert und innig befreundet, nun vorhat, daß er ihn mitnehmen will nach USA. In seine Fabriken...

„Vielleicht kann er mich auch dort brauchen.“ meint Peter.

„Was dir nicht gleich einfällt!“ Mia schüttelt tadelnd den Kopf.

„Bitte sehr, dieser Gedanke ist durchaus naheliegend und praktisch. Ein solcher Bahlwetter aus Dollarika ist zu schade zum bloßen Privatvergnügen und nur allein für's Gemüt.“

„Ich möchte mir wissen, von wannen dir diese unheimliche kaufmännische Ader kommt, mein tüchtiges Bräderlein!“

„Kinder, freuet dich nicht! Gerade heute!“ wird sie von der Mutter unterbrochen.

Ein Blick der Geschwister auf das etwas verquälte Gesicht Frau Brigittes, ein Mißverständnis untereinander und — sofort wird das Kriegsgelächel begraben.

Es ist sowieso nur ein Außerliches. Im Grunde hängen Brüder und Schwester trotz verschiedener Lebensart sehr aneinander. Dieser dauernde, frischfröhliche Meinungsstreit, der jeweils von längerem oder kürzerem Waffenstillstand unterbrochen wird, gehört irgendwie zur Würze ihres Lebens. Als eine Art seelisch-geistiger Gymnastik, wie Mia es gutgelaunt und „sachmännisch“ zu bezeichnen pflegt.

Frau von der Esche hat dafür wenig Sinn, und so sind ihre Kinder auch nun nun eine friedliche Unterhaltung bemüht, die bis zum späteren Abend währt und sich vornehmlich um den Besuch aus Amerika und den jungen Reinhardt dreht.

„Kleine Mamas gehören längst ins Bett!“ erklärt Mia schließlich mit jener liebevollen Strenge, mit der sie seit dem Tode der Großmutter das Regiment im Hause und die Aufsicht über die fränkische Frau Brigitte führt.

„Ja, und wir müssen morgen doch auch wieder ausgeschlafenerweise in die Zielen“, pflichtet Peter bei und erhebt sich von der Couch, auf der er in seiner besten Art mit überkreuzten Beinen wie ein Türke gesessen hat.

Mit raschen Griffen wandelt er hierauf dieses praktische Möbelfstück in sein Nachtlager um.

(Fortsetzung folgt.)

Bei unserer Flak

Flakbatterien in Feuerstellung — Ein Ring von Luftabwehrgeschützen aller Kaliber mocht einen Luftangriff unmöglich und zwecklos — hervorragende Zusammenarbeit aller Luftschußverbände

Berlin, 6. Sept. Die Erfolge unserer Luftwaffe und die wehrsludrige Luftverteidigungszone des Westwalls lassen einen Luftangriff auf unsere Städte in unserer Heimat schwer möglich erscheinen. Dennoch steht unsere Flak auch im Inneren des Landes abwehrbereit in Feuerstellung, um jedem Gegner eine einseitige Abfuhr zu erteilen, wenn es ihm gelingen sollte, die Sperrzone an unseren Grenzen zu durchbrechen.

Wir befinden uns in einer Zentralkette der Flak einer Großstadt. In weitem Umkreis um die Stadt laert sich ein Ring von Flakgeschützen aller Art. Scheinwerfer und Hochgeräte sind aufgestellt. Tag und Nacht sind die Männer an den Geschützen und Hochgeräten auf den Posten, hier in der Befehlsstelle im Zentrum der Stadt laufen die Fäden zusammen. Jede Stellung kommt mit der Zentrale in direkter Verbindung. Die Männer, die hier in der Befehlsstelle ihren Dienst versehen, haben alle Hände voll zu tun. Ordonnanz kommen und gehen, immer wieder klingeln die Fernsprecher, Funkgespräche werden an die Befehlsstelle weitergegeben. Auf großen Karten werden neu bezogene Stellungen eingetragen und abgeleitet. Wir werfen einen Blick auf eine solche Karte und sind überrascht, wie günstig die Batterien platziert sind und welche gewaltige Anzahl von Geschützen zum Schutze der Stadt und der lebenswichtigen Betriebe eingesetzt sind.

Blitzschnelle Abwehr.

Rechnen wir an: Ein gegnerisches Flugzeug ist im Anflug. Da starten auch schon unsere Jagdmaschinen, um es herunterzuholen oder es zur Umkehr zu zwingen. Gelingt es ihm, sich einer Stadt zu nähern, würde es nicht nur mit den Jagdmaschinen zusammenstoßen, sondern schließlich auch in den Feuerstrom der Flak geraten. Schon lange zuvor aber ist die Stadt gewarnt. Überall auf Anhöhen weit vor der Stadt stehen die Flakbatterien. Jede Beobachtung wird sofort weitergegeben. Benachrichtigt werden die Flak, die Fliegerhorste, der Luftschutz, die Polizei usw. sodas sofort die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können. Die Befehlsstelle der Flak ist, wie erwähnt, durch Fernsprecher und Funk mit den Stellungen verbunden, und die Batterien erhalten im Falle eines Angriffes sofort ihre Befehle. Schon wenige Augenblicke später ragen die Geschützrohre drohend in die Anflugrichtung des gegnerischen Flugzeuges. Mehrfach überschneidet sich der Feuerbereich der Geschütze. Ein Durchkommen ist unmöglich.

Tarnung dem Gelände angepaßt.

Man hat uns ins Gelände geführt. Wir suchen hier einige Batterien in ihren Stellungen auf. Lange müssen wir sie suchen, ein Beweis dafür, wie gut die Tarnung ist! Geheftet wurde die Tarnungsart der Farbe des Geländes angepaßt. Tief in die Erde ist hier ein Scheinwerfer eingebuddelt, etwa 100 Meter weiter steht ein Hochgerät, nur schwer zu erkennen. Die Männer sind gerade im Begriff ihre Unterstände auszubauen und mochnlich zu gestalten. Werden sie abaeßt, dann geht es in die Brinartquartiere des nahen Dorfes. Die Mannschaft ist in bester Stimmung. Jrgendwoher dringt Mundharmonikamuff. Jungen aus dem Dorf bringen Zeitungen. Zahlreiche Stellungen sind mit Rundfunkgeräten ausgestattet. Mit Sport und Spiel vertreiben sich die Kanoniere ihre freie Zeit. Aber sie sind sich der verantwortungsvollen Aufgabe bewußt, die sie hier zu erfüllen haben: Beschützer der Heimat zu sein, genau wie ihre Kameraden in der vordersten Linie.

Geschütze aller Kaliber.

Wir fahren weiter. — Von Stellung zu Stellung. Stunde um Stunde geht unsere Fahrt um diesen Ring unzähliger Batterien. Und überall das gleiche Bild, die gleiche geschickte Tarnung, die gleichen frohen Gesichter, die gleiche Stimmung. Wir kommen in die Nähe eines großen Dorfes. Schwere Flakbatterien haben hier Stellung bezogen. Tief in der Erde liegt die Munition; das Kommandoerät ist gegen Granatsplitter gut geschützt.

Dann sind wir Zeugen eines Probealarms: „Fliegeralarm“ ruft das Kommando. Blitzschnell springen die Kanoniere an das Geschütz. Die Tarnung fällt und schon dreht sich das wuchtige Geschützrohre drohend zum Himmel. „Geschütz feuerbereit“, meldet der Geschützführer. Nur wenige Sekunden hat es gedauert, bis es bereit zum Feuern war. Zur Abwehr von Tiefangriffen haben überall Geschütze Stellung bezogen. Hier wie überall gewinnen wir die Ueberzeugung eines vernichtenden Widerstandes in allen Stellungen rund um die Stadt, im ganzen Reich und an den Grenzen der Heimat.

Einsatzbereit stehen unsere Geschwader und Staffeln. Einsatzbereit warten die Kanoniere der Flaks auf den Feuerbefehl. Und unser deutsches Volk vertraut auf seine Soldaten, die Soldaten Großdeutschlands.

Polens Schwerindustrie in deutscher Hand

Die polnische Schwerindustrie in deutscher Hand. — Polen ohne Rüstungsbasis. — Auch 93 v. H. der polnischen Steinkohlenförderung im besetzten Gebiet.

Berlin, 6. Sept. Die Besetzung des ostoberschlesischen Industriegebietes (Kattowitz-Königschütte-Myślowitz) und des Dabrowaer Industriegebietes (Sosnowice, Dabrowa-Gornice und Bendzin) bedeutet für Polen den Verlust fast seiner gesamten Schwerindustrie. Damit entfällt für die Rüstungsindustrie die Belieferung mit den entsprechenden Vorprodukten und Halbzugehen. Das bedeutet den Wegfall fast der gesamten Produktion an Kriegsmaterial, Gewehr- und MG-Rohlingen sowie an Panzerplatten und Panzerkuppeln.

Polnische Frantireurs.

Kattowitz, 6. Sept. In der Nacht zum Mittwoch wurden in dem Gebäude gegenüber dem Wojwodschafsbau, in dem zurzeit das Kommando der Sicherheitspolizei untergebracht ist, die beiden Posten durch Kopfschüsse von Aufständischen getötet. Auf dem Dach des Hotels „Monopol“ wurden 30 Aufständische gefaßt, darunter Frauen, die sich von dort als Dachschützen gegen die deutschen Soldaten betätigten. 14-15jährige Judenbengels schoß als Dachschützen auf deutsche Truppen.



Sperballone unterstützen die Flugabwehr.

An der Flugabwehr an der Ostgrenze sind auch die Sonderformationen beteiligt. Unser Bild zeigt einen der Sperrballone, die mit einem schützenden Gürtel die besonders gefährdeten Einbruchstellen verriegeln. (Scherl-Bilderdienst-Große-M.) „Fr“ DAB.

Kurzberichte aus allen Erdteilen

Berlin, 6. Sept. Ueber die Bedeutung der Neutralen im gegenwärtigen Konflikt sagt die

Dänische

Zeitung „Politiken“, der Unterschied gegenüber 1914 bestände darin, daß die Gruppe der Neutralen heute mit größter Stärke ihre völkerrechtlichen Rechte behaupten könne, weil es so viele neutrale Länder gebe, die ein gemeinsames Interesse an einer Zusammenarbeit haben. Die starke Stellung der Neutralen wird auch von der spanischen Zeitung „Informaciones“ unterstrichen. Die Zahl der Neutralitäts-Erklärungen ist heute durch amtliche Erklärungen der Regierungen von Iran und Venezuela vermehrt worden.

Die wirtschaftlichen Sorgen zahlreicher neutraler Länder kommen in einer ganzen Reihe von Anordnungen zum Ausdruck. So hat die

belgische Regierung

Lebensmittelfakten in Druck gegeben und ein Auslieferungssystem, insbesondere für Brot, auf Ende September vorbereitet. In Dänemark, Norwegen und Litauen wurde der Zuzerkehr eingeschränkt. In Litauen und Estland hat man Sorgen um die Gestaltung des Außenhandels. In der dänischen Presse wird darauf hingewiesen, daß infolge der englischen Minensperre die dänische Fischerei an der jütlandischen Küste ernstlich gefährdet sei. Der bulgarische Ministerpräsident hat strenge Maßnahmen gegen Spekulation und Hamsterei erlassen. Der Umfang der Zeitungen wird in Bulgarien eingeschränkt, und der Treibstoffverbrauch geregelt.

In

Jugoslawien

wurde der 16. Geburtstag des Königs Peter II. überall freudig begangen. Dabei kam besonders die Genugtuung über den in letzter Zeit erfolgten serbisch-kroatischen Ausgleich zum Ausdruck.

Die Bemühungen, in

Dänemark

eine Konzentrationsregierung unter Teilnahme aller Parteien zu schaffen, sind gescheitert. Die Bauernpartei hat es abgelehnt, sich mit Ministern ohne Geschäftsbereich zu begnügen. Darauf beschloß die Regierung Stauung unverändert weiter zu amtieren.

Die Regierung von

Panama

hat heute Einladungen an alle amerikanischen Republiken zu einer Konferenz herausgehen lassen, auf der die Erhaltung des Friedens auf der westlichen Halbkugel sowie die Weiterführung normalen Handels und die Verhütung finanzieller Störungen

auf dem amerikanischen Kontinent beraten werden soll. Die Konferenz soll nach dem 21. September in Panama stattfinden. Zuzagen sollen bereits von sämtlichen amerikanischen Republiken vorliegen.

Der Panama-Kanal kann durch Schiffe alle Nationen nur noch nach Inspizierung des Schiffsraums durchfahren werden.

In

New-York

treffen zahlreiche Schiffe mit größeren Goldtransporten aus Europa ein. Die Beträge des heutigen Tages belaufen sich auf 36 Millionen Dollar.

Die

britische Regierung

hat beschlossen, der Kommunistischen Partei Englands und der britischen faschistischen Union jede Tätigkeit zu untersagen.

Die britische Regierung führt eine scharfe Lebensmittelkontrolle durch. Besondere Kontrollkommissionen wurden eingeleitet, die ihre Tätigkeit damit begannen, Lebensmittelbestände aller Art zu beschlagnahmen. Von der Beschlagnahme sind allgemein nur ausgenommen Reis und Sojabohnen.

Der bekannte Dichter Bernard Shaw protestiert in der „Times“ öffentlich gegen die von der englischen Regierung angeordnete Schließung der Theater während der Kriegszeit. Er nennt diese Anordnung ein „Meisterwerk unvorstellbarer Dummheit“.

Die britische Regierung will rund eine halbe Milliarde Mark für die Neuausrüstung und Modernisierung der indischen Verteidigungsträfte ausgeben. In Indien wird darüber geringe Genugtuung herrschen.

Aus

Deutsch-Ostafrika

wird gemeldet, daß eine größere Anzahl der dort lebenden Deutschen von den Engländern interniert worden sei. Doch sei es zahlreichen Deutschen gelungen, sich durch den afrikanischen Busch zum neutralen portugiesischen Gebiet durchzuschlagen.

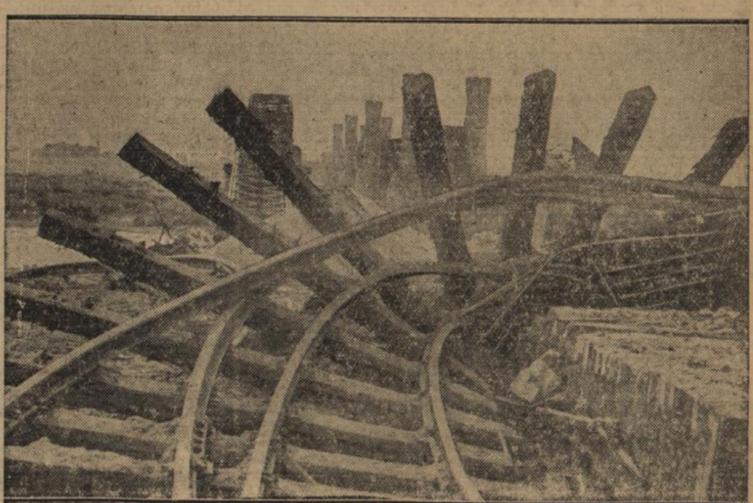
In

Polen

wurde der durch die Deutschenverfolgungen berüchtigte ostoberschlesische Wojwode Grajnski zum Informationsminister ernannt. Seine bisherige Tätigkeit in Kattowitz ist unmöglich geworden, da das widerrechtlich Deutschland entzogene ostoberschlesische Land durch die deutschen Truppen befreit worden ist. An der Grobdrichtigkeit der in Warschau herausgegebenen Meldungen konnte man bereits die ersten Spuren von Grajnskis Tätigkeit erkennen. Er wird auch dort den Polen nur schweren Schaden zufügen.



Die Freude der befreiten Dirschau. Nach der Vertreibung der Polen begrüßte die Bevölkerung Dirschau die deutschen Soldaten, mit deren Blut und Leben ihre Freiheit erkämpft wurde, mit Freude und Begeisterung.



Rechts: Polens Zerstörungswert in Dirschau. Vor ihrem Rückzug zerstörten die Polen nicht nur die bekannte Dirschauer Brücke über die Weichsel, sondern vernichteten auch vollkommen den Bahnhof. Unser Bild zeigt durch Sprengungen aufgerissene Bahngleise und im Hintergrund die Reste der Weichselbrücke. (Scherl-Bilderdienst-Hoffmann-M.) „Fr“ DAB.

Allelei Interessantes aus Baden

Ein 91-jähriger. Mannheim, 6. Sept. Der Einwohner Wilhelm Dautel beging am Montag seinen 91. Geburtstag.

Der nasse Tod.

Speyer/Ab., 6. Sept. Der neunjährige Egon Hartmann von hier überschwamm den Rhein und ertrank auf der badischen Seite.

Jugendliche nachts zu Bett.

Heidelberg, 6. Sept. Landrat, Polizeidirektor, Bannführer und Untergauführer ermahnen die Eltern durch öffentliche Bekanntmachung, künftig alle Jugendlichen unter 18 Jahren, sowohl männliche wie weibliche, nicht mehr nach 22 Uhr aus der elterlichen Wohnung zu lassen.

Am Marterspahl.

Germersheim/Pf., 6. Sept. Beim Indianerspielen band man einen „Gefangenen“ an einen als Marterspahl ausersehenen Baum. Die Jungen übersehen aber, daß unter dem Baum die Waldameise ihr Massenquartier aufgeschlagen hatte.

Eisereuchtdrama.

Frankfurt a. M., 6. Sept. Im Stadteil Unterliederbach spielte sich ein Familiendrama ab. Der im Schneidmühlweg wohnende 29-jährige B. Gärtner schlug in einem Anfall von Eifersucht mit einem schweren Gegenstand seiner 31-jährigen Frau mehrere Male über den Kopf.

Brandfall.

Winnigen b. Engen, 6. Sept. In dem Anwesen des Max Wittmer, Wirtschaft und Handlung zum „Kranz“ brach Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen hüllte.

Badener in der Welt

Aufstuf zur Mitarbeit

Am 30. März 1939 wurde die „Forschungsstelle Badener in der Welt“ gegründet. Sie ist der Hauptabteilung Sippenkunde und Volkspflege des Deutschen Auslandsinstituts Stuttgart, die solche Forschungsstellen in allen Gauen des Reiches unterhält.

lehreichen, wie völkisch bedeutsamen Einrichtung machen. Alles was auf diesen Gebieten anderweitig bereits erarbeitet oder in Angriff genommen ist, wolle mitgeteilt werden.

Die Forschungsstelle ist die heimatische Zentralstelle, die beratende Arbeiten zusammenfagt und für die Volksgemeinschaft fruchtbar werden läßt.

Wichtig ist also, daß Anschriften von badischen Landsleuten, die ausgewandert sind, die Gründe der Auswanderung (mit welchen Sach- und Vermögenswerten f. Z. ausgewandert worden ist und ähnliche Feststellungen), die für eine Auswanderungsgeschichte von Wert sein können, der Forschungsstelle Badener in der Welt, Karlsruhe, Jiriel 30, unter dem Bemerkt „Arbeitsgemeinschaft Forschungsstelle Reichsnährstand“ mitteilen.

Todesfall.

Freiburg, 6. Sept. Im Alter von 75 Jahren verschied der hier im Ruhestand lebende Professor Fridolin Leiber.

Bühlertal b. Bühl, 6. Sept. (Motorradunfall.) Am Sonntag fuhr der Schmiedemeister Schühle vom Ortsteil Oberthal an eine Hausede und wurde dabei verlegt, daß er, ohne das Bewußtsein wieder zu erlangen, starb.

Emmendingen, 6. Sept. (Verkehrsunfälle.) Durch das schnelle Anziehen der Pferde stürzte der Fortwärt Joseph Dreher in Eschach von seinem Wagen herunter.

Deidesheim (Pfalz), 6. Sept. (Erwarbeider Kaiserproklamation.) 90 Jahre alt wurde dieser Tage der Wittlinger Johannes Kunt, der als Freiwilliger den deutsch-französischen Krieg mitgemacht hat.

Von der Pfalz, 6. Sept. (Die federweiße Herrschaft.) Die Pfalz hat bei allen Sorgen dieser Tage doch eine Freude: der Federweiße tritt jetzt seine Herrschaft an.

Krakaus Deutsches Gesicht

Die Weichselstadt mit den 40 Kirchtürmen

Zwischen Oder und Weichsel gibt es keine einzige bedeutende Stadt, die mit einigem Recht als polnische Kulturschöpfung betrachtet werden dürfte.

Nicht nur dieser Ring, sondern der ganze Stadtplan stempelt Krakau eindeutig zu einer ersten deutschen Kolonisationsstadt. Daß Polen in späteren Zeiten viele seiner Nationalheiligtümer hier untergestellt hat, ist kein Geheimnis.

Im Südosten der Krakauer Innenstadt, an einem Weichselflekt, erhebt sich ein Kalzfelsen, von dem Burg, Dom und Schloß, die unter dem Sammelnamen Wawel bekannt sind, ins Land hinaussehen.

men wurden. Hier oben wurden auch die Könige bestattet und hier wurde das Herz des Marjalls Pilsudski beigelegt, jenes Marjalls, dessen Friedens- und Verständigungspolitik von den gegenwärtigen polnischen Machtsparnern zugunsten einer Katastrophopolitik preisgegeben wurde.

In der Geschichte des Ostens spielt die Stadt eine hervorragende Rolle. Durch den ersten Tatareneinfall im Jahre 1241 wurde Krakau und vor allem das wirtschaftliche und kulturelle Leben seiner Bewohner schwer in Mitleidenschaft gezogen.

Selbstverständlich ist von den Polen nach dem Jahre 1919 nichts unversucht geblieben, um die alten deutlichen Spuren deutscher Kultur zu verwischen.

Vor den Schranken des Gerichts

Blutschande. Pforzheim, 6. Sept. Wegen Blutschande, begangen an seiner Pflanzkammer, verurteilt die Große Strafkammer den 48 Jahre alten, geschiedenen, vielfach vorbestraften B. in Pforzheim zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Tschenschau, das kleine polnische Manchester

WPD. Natürlich ist Tschenschau, polnisch Gogonkowskie, nicht mit Lodz, der von deutschen Webmeistern gegründeten polnischen Textilmetropole, zu vergleichen, aber es hat doch wirtschaftlich und industriell seine Bedeutung innerhalb Polens stets gehabt.

Als Stadt hat Tschenschau sich erst verhältnismäßig spät zur — noch jungen — Großstadt entwickelt; bei der letzten Volkszählung hatte es erstmals über 100 000 Einwohner.

Gegenüber Lodz ist Tschenschau rein standortmäßig fast begünstigt, weil es wesentlich näher an den großen Kohlen- und Kohlenvorräten Oberschlesiens liegt.

Im Hinblick auf die außerordentliche Bedeutung der Textilindustrie für die polnische Wirtschaft ist Polen schon bald nach der Schöpfung Gdingens daran gegangen, dort besondere Einrichtungen für den Baumwoll- und Wolleumschlag zu schaffen.

Nach seiner Größenordnung ist Tschenschau im alten Kongresspolen der zweitgrößte Textilplatz gewesen, es hat diesen Platz im Nachkriegspolen an das ebenfalls rein deutsche Bielefeld im damals Oesterreich-Schlesien abtreten müssen.

Auch in Tschenschau überzog vor dem Weltkrieg das deutsche Volkstum bei den großen Textilunternehmungen, die teilweise bis heute noch deutsche Namen tragen.



Großbeutel 40 Pfg. für 3 kg Marmelade oder etwa 2 kg Gelee

Jetzt aus Pflaumen und Tomaten: Pflaumenmarmelade: 1750 g Pflaumen oder Zwetschen (entkern und gewaschen), 1 Großbeutel Dr. Oetker Gelier-Hülfe, 1750 g Zucker, nach Belieben Saft von 1-2 Zitronen. Tomatengelee: Saft: 1500 g Tomaten (kleingeschnitten) und 1/2 l Wasser aufkochen lassen und durch ein Tuch geben.

Aus Stadt und Land

Freimachung der Gemeinden am Westwall beendet.

Die Freimachung der Gemeinden vor dem Westwall in nächster Nähe der Grenze ist nunmehr vollzogen. Ob ihrer vorbildlichen disziplinierten Haltung verdienen die Rückwanderer unbedingtes Lob. Ruhig und gefasst, erfüllt vom Vertrauen...

Nachdem nun die Freimachung der hierfür vorgesehenen Ortsteile beendet ist, werden hierüber hinaus weitere Abwanderungen nicht mehr erforderlich sein. Es kann daher der Bevölkerung im übrigen Gebiet im Westen nur dringend empfohlen werden, auch weiterhin die Ruhe zu bewahren...

Steigerung des Zugverkehrs.

Durlach, 7. Sept. Wie wir soeben erfahren, verkehren seit dem Mittwoch wieder eine Anzahl weiterer Züge. Da über die Jahrzehnte eine Garantie nicht übernommen werden kann...

Obstabgabe in Durlach und Aue.

Durlach, 7. Sept. Die Obsternte, die in diesem Jahre in Durlach wie auch im Stadtteil Aue überaus günstig ausgefallen ist, wird für Durlach-Aue am kommenden Samstag nachmittag...

Die Fahrpläneinschränkung der Karlsruher Straßenbahn

Durlach, 7. Sept. Wie bekannt geworden ist, nimmt die Straßenbahn nunmehr gleichfalls Beschränkungen vor, die sich insbesondere auf die Abends- und Nachstunden verteilen. So wird in Zukunft die letzte Straßenbahn von Durlach nach Karlsruhe nicht mehr um 12,30 Uhr bezw. 1,30 Uhr eingeleitet...

Wer hat keine Arbeit?

Durlach, 7. Sept. Im Blick auf den großen Mangel an Arbeitskräften ist es notwendig, daß jede nur verfügbare Arbeitskraft dem Arbeitsmarkt zugeführt wird. Aus diesem Grunde...

Weitere Einzelheiten zur Bezugscheinpflicht.

In einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft zur vorläufigen Regelung der Lieferung bezugscheinpflichtiger Erzeugnisse wird festgelegt, daß Kleinverarbeiter, Milch, Milcherzeugnisse, Mehl und Getreide auf die Abgabe...

Wo melden sich Frauen zur Mitarbeit?

Meldungen von Frauen und Mädchen, die in Dienststellen und landwirtschaftlichen Betrieben ganztätig gegen Entgelt arbeiten wollen, nehmen die zuständigen Arbeitsämter entgegen. Meldungen von Frauen und Mädchen, die sich ehrenamtlich halbtags oder stundenweise zur Verfügung stellen wollen, können an die Dienststellen der NS-Frauenenschaft gerichtet werden.

Unterstützung für dienstverpflichtete Arbeitskräfte

Eine wichtige Neuregelung

Die Sicherung der Lebensrechte unseres Volkes erfordert es, daß die Arbeitskraft jedes Volksgenossen an der Stelle eingesetzt wird, wo sie am dringendsten gebraucht wird. Diese große und wichtige Aufgabe muß von den deutschen Arbeitsämtern verstärkt auf dem Wege der Dienstverpflichtung gelöst werden.

Bisher ist die Frage der Gewährung einer Unterstützung an Dienstverpflichtete neben dem Arbeitslohn an der neuen Arbeitsstelle von dem Gedanken des vollen Lohnausgleiches getragen gewesen, d. h. man hatte sichergestellt, daß durch die Dienstverpflichtung keine Minderung des bisherigen Arbeitseinkommens erfolgte.

Die durch die Änderung der außenpolitischen Lage notwendig gewordene Konzentration der Kräfte macht jedoch ein Festhalten an einer solchen Regelung unmöglich.

Nunmehr war eine Form zu finden, die einerseits den staatspolitischen Notwendigkeiten entspricht, andererseits aber unbillige Härten vermeidet. Diesen Notwendigkeiten trägt die vom Reichsarbeitsminister erlassene Anordnung vom 4. Sept. 1939 Rechnung. In ihr ist bestimmt worden, daß einem Dienstverpflichteten, der infolge der Dienstleistung von seinen Angehörigen getrennt leben muß, neben dem Arbeitslohn an der neuen Arbeitsstätte vom Arbeitsamt Trennungszuschläge bis zu 19 RM wöchentlich gewährt werden können.

Bei dieser Regelung steht nicht mehr der Gedanke des vollen Lohnausgleiches im Vordergrund, sondern die Absicht, zusätzliche Kosten einer doppelten Haushaltsführung zu übernehmen bzw. die Abdeckung früher eingegangener Verbindlichkeiten in angemessenen Grenzen zu ermöglichen.

Nähere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter, bei denen auch die Anträge auf Gewährung einer Unterstützung für Dienstverpflichtete zu stellen sind.

Laßt die Fenster so wie sie sind!

Bei „Fliegeralarm“ sofort in den Luftschutzraum

Zur Behebung bestehender Zweifel wird vom Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe folgendes bekanntgegeben:

Um das schnelle Auffuchen der Luftschutzräume bei „Fliegeralarm“ zu erleichtern, können die Fenster, Fensterläden, Rollläden, Saloufen in dem Zustand belassen werden, in dem sie sich gerade befinden.

Ein Appell an die Behörden

Reichsinnenminister Dr. Frick drückt in einem Erlaß an sämtliche Behörden die Erwartung aus, daß alle Behörden und Beamten mit vollster Hingabe und Opferfreudigkeit sich für die Erfüllung der Aufgaben rücksichtslos einsetzen, die sich aus der Notwendigkeit des geschlossenen Einlaufes der gesamten Nation ergeben. Bei allen Maßnahmen müsse der Grundsatz vorherrschen, daß die öffentliche Verwaltung der Bedrohung eine treue Helferin sein soll.

Zuschläge für Spirituosen in Gaststätten erst ab 12. Sept.

Die Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt zur Unterrichtung ihrer Mitglieder mit, daß die Abgabe von Bier und der glasweise Ausschank von Spirituosen in Gaststätten bis 11. September 1939 ohne den in der Kriegswirtschaftsverordnung bestimmten Zuschlag erfolgt. Die Abgabe von Tabakwaren erfolgte nach vorgenommener Bestandsaufnahme bereits am 5. September mit einem Zuschlag von 20 v. H.

Bis auf weiteres kein Uebertreten in den Ruhestand

Neben der bereits bekannt gemachten Anordnung des Reichsinnenministers über die Meldung von Ruhestandsbeamten ist jetzt im Reichsgesetzblatt auch die grundlegende Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiete des Beamtenrechts veröffentlicht worden. Mit Gesetzeskraft verordnet der Ministerialrat für die Reichsverteidigung für das Gebiet des Großdeutschen Reiches, daß jeder Beamte auch außerhalb des Dienstbereiches seines unmittelbaren Dienstbereiches und in einem Amt derselben Laufbahn mit niedrigerem Entgelt als dem bisherigen beschäftigt werden kann, wenn eine dienstliche Notwendigkeit dafür besteht.

Verluste auf der Reichsautobahn.

Einrichtung einer zentralen Auskunftsstelle durch den Reichsführer SS.

Kraftfahrer, die auf der Reichsautobahn einen Gegenstand verlieren, wissen in der Regel nicht, an welcher Stelle der zurückgelegten Strecke sie den Gegenstand verloren haben und in welcher Ortschaft sie bei der Polizeibehörde Nachfragen halten können. Um diese Schwierigkeiten zu beheben, hat der Reichsführer SS u. Chef der Deutschen Polizei soeben beim Polizeipräsidenten Berlin die Einrichtung einer zentralen Auskunftsstelle unter der Bezeichnung „Zentralfundnachaufweise“ angeordnet, bei der die Nachfragen über den Verlust und das Auffinden von verlorenen Sachen auf den Reichsautobahnen aus dem gesamten Reichsgebiet zu sammeln sind und die darüber Auskunft zu erteilen hat.

Wenn bei einer Polizeibehörde ein Fund auf einer Reichsautobahn angelegt oder abgeliefert wird, so ist hiervon dem Zentralfundnachaufweis Mitteilung zu machen, der dem Verlierer entsprechende Auskunft gibt. Kraftfahrer, die auf einer Reichsautobahn einen verlorenen Gegenstand finden, können den Fund, falls die Ablieferung bei der nächsten Polizeibehörde zu umständlich ist, bei einer Straßenwerkerei der Reichsautobahn oder einer Rufstelle des NS-R. Verkehrshilfsdienstes abliefern. Diese Dienststellen geben über die nächste Polizeibehörde dem Zentralfundnachaufweis beim Polizeipräsidenten Berlin entsprechende Nachricht.

Schweigen eine wichtige Waffe!

Wenn schon zu normalen Zeiten übereifrige Schwächer mit Recht der Lächerlichkeit oder der Verachtung anheimfallen, so gilt dies in den jetzigen Zeiten in vielfach erhöhtem Maße. Jetzt muß sich jeder als Soldat fühlen, gleichviel, an welchem Platz er auch steht und eines der wichtigsten Gebote des Soldaten ist das Schweigen.



Wenn schon zu normalen Zeiten übereifrige Schwächer mit Recht der Lächerlichkeit oder der Verachtung anheimfallen, so gilt dies in den jetzigen Zeiten in vielfach erhöhtem Maße. Jetzt muß sich jeder als Soldat fühlen, gleichviel, an welchem Platz er auch steht und eines der wichtigsten Gebote des Soldaten ist das Schweigen.

Darum trage niemand sein Wissen, das er im Beruf oder im Amt erfaßt, an den Viertisch, auf die Straße und auch nicht in die Familie. Wenn man die Türen zu seiner Arbeitsstätte hinter sich geschlossen hat, so muß auch alles Wissen um die Vorgänge in den Arbeitsstätten zurückbleiben.

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

Der Reichsfinanzminister hat erste Ausführungsbestimmungen über den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer erlassen. Von dem Kriegszuschlag sind hiernach Arbeitnehmer befreit, deren Arbeitslohn 24 RM monatlich, 54 RM wöchentlich, 9 RM täglich oder 450 RM halbjährlich nicht übersteigt. Die Freigrenzen erhöhen sich um die Beträge, die auf der Lohnsteuerkarte als steuerfrei vermerkt sind. Es handelt sich hierbei um die Freigrenzen beim Lohnabzugsverfahren und damit um eine Durchführungsbestimmung zu Paragraph 2 der Kriegswirtschaftsverordnung, wonach unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 2400 RM nicht übersteigt, vom Kriegszuschlag zur Einkommensteuer befreit sind.

Sodann betragen bis zur Befanntgabe des ersten Einkommensteuerbescheides, in dem ein Kriegszuschlag zur Einkommensteuer festgelegt ist, die Vorauszahlungen je ein Achtel der zuletzt veranlagten um die angerechneten Steuerabzugsbeträge verminderten Einkommensteuer. Auch hier ist die Berechnung ohne weiteres klar, denn die Einkommensteuervorauszahlung beträgt an den vier Zahlungsterminen jeweils ein Viertel des Jahresbetrages, so daß sich für den Kriegszuschlag, der die Hälfte der Einkommensteuer umfaßt, ein Achtel ergibt.

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer wird durch Lohnsteuerabzug ermäßigt erhoben: 1. Vom laufenden Arbeitslohn für einen Lohnzahlungszeitraum, der nach dem 4. September 1939 endet, 2. von den sonstigen Bezügen, die dem Steuerpflichtigen nach dem 4. September 1939 zufließen. Wie schließlich ausdrücklich bestimmt wird, ist der Kriegszuschlag so bemessen, daß dem Steuerpflichtigen ein Einkommen von mindestens 2400 RM verbleibt.

Mit der Sürmbergheimat eng verbunden

Ist die beliebte, gern gelesene Heimatzeitung, das „Durlacher Tageblatt“ — „Pfingstlicher Bote“ mit seinem aktuellen politischen Nachrichtendienst sowie dem ausgesuchten Roman- und unterhaltenden Teil und dem besonders gepflegten Heimatteil. Jeder Leser ist ein Werber für dieses beliebte Heimatblatt.

Schadenersatzpflicht wird durch die Art der Straße bestimmt.

Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung hat das Oberlandesgericht Karlsruhe in einer Schadenersatzklage gefällt...

Handel und Verkehr

Amthlicher Bericht über den Schlachtviehmarkt in Karlsruhe am 5. September 1939.

Marktauftrieb: Rinder 111, darunter: Ochsen 5, Bullen, 24, Kühe 34, Färjen 48; Schweine 209. Die Preise sind für 50 kg Lebendgewicht.

Aus dem Pfinzthal

Die Arbeit des Winzers im Pfinzthal

Wo die Schädlingsbekämpfung richtig und rechtzeitig durchgeführt wurde, ist ein normaler Herbst zu erwarten.

Nach dem Baden der Reben zur Niederhaltung des Unkrautes tritt nun im Weinberg eine Ruhepause ein, die dazu benutzt wird, eine Selektion der Reben vorzunehmen.

Auch in Rebschulen kann nun mit der Selektion begonnen werden. Sie beschränkt sich auf die Markierung von falschen Sorten.

Besonderes Augenmerk hat der Winzer nun dem Keller und den Fässern zuzuwenden, damit die Güte des Mostes nicht nachteilig beeinflusst werden kann.

sich oft hinter oder unter größeren Fässern befindet, ist zu entfernen. Die Kellerwände müssen geputzt werden.

Die Gärtrichter und Gärtröhen werden ebenfalls geputzt und auf die Spundlöcher angepaßt, damit bei Beginn des Herbstgärungs alles zur Verfügung steht.

Alle für die Reife in Betracht kommenden Apparate, Behälter, Geschirre usw. müssen sich also im saubersten Zustand befinden.

Bezahlte Bestallung von Ärzten

Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse sollen Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Prüfung bestanden haben, auch vor Beendigung des Praktischen Jahres die Bestallung als Arzt erhalten.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, den 7. September 1939.

Stafa: „Der Vorhang fällt“; Martgrafen: „Der Gouverneur“; Kammerlichspiele: „Hallo Janine“.

Druck und Verlag Adolf Duns, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hitlerstr. 53, Fernspr. 204.

Das Deutsche Rote Kreuz einsatzbereit

Die Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes sind durch den Führer im Reichsgesetz vom 9. Dezember 1937 umrissen worden.

Der Landesstellenbereich V (Württemberg-Baden) zählt mit seinen 55 Kreisgemeinschaften und 220 Ortsgemeinschaften, wie uns bei einer Unterredung mit führenden Persönlichkeiten des DRK in unserem Gebiet von DRK-Oberführer Schöblich mitgeteilt wurde, insgesamt 63.707 Mitglieder.

gebildet, daß sie jederzeit die Aufgaben erfüllen können, die dem DRK durch das Reichsgesetz gestellt worden sind.

Gewiß kann nicht jeder aktiver Helfer oder Helferin des DRK sein, auch wenn er es noch so gerne möchte.

Statt Karten. Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen. Emil Goldschmidt erwiesene Anteilnahme, sowie für die schönen Blumenspenden und Begleitung zur letzten Ruhestätte sagen wir herzlichen Dank.

Arbeitsvermittlung. Bewohner von Karlsruhe! Wer keine Arbeit hat, muß sich unverzüglich an dem Arbeitsamt melden!

Privatunterricht in Kurzschrift / Maschinenschreiben. B. Autenrieth. Staatl. geprüf. am Landesamt Dresden. Tarnbergstr. 18, Telefon 119

Obstabgabe. Das Obsttragnis in Karlsruhe-Durlach und Aue wird am nachfolgenden Tagen öffentlich gegen Barzahlung abgeben.

Gewinnauszug. 5. Klasse 1. Deutsche Reichs-Lotterie. Ohne Gewähr. Nachdruck verboten. Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen.

KALI Durlach. Fernspr. 675. Heute letzter Tag! HALLO JANINE. Ein einziger Ufa-Revuefilm über den alle begeistert sind!

Verloren. Brustbeutel mit 400 M. Abzugeben gegen Belohnung im Verlaß.

Wohnhaus. bei hoher Anzahlung erl. gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 426 an den Verlaß erbeten.

4 räd. Handwagen. billig zu verk. Aue, Tivolierstr. 15.

Suche Schneiderin für Stickwäse und Kleiderherstellung, 1 mal wöchentlich im Haus. Angebote unter Nr. 425 an den Verlaß erbeten.